

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 47-48 (1931)

Heft: 42

Artikel: Zur europäischen Holzmarktlage

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-577600>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

versorgung. — Auch talabwärts, zwischen der Saurer-Werkstätte und dem großangelegten Eglihof sind neue Wohnblöcke im Entstehen begriffen, während dicht dahinter noch das alte, nicht ausgeebnete Umland sichtbar ist.

Schulhausbaukredite im Kanton Zürich. Für Schulhausbauten, Umbauten und Reparaturen, Anschaffung von Schulbänken, Wandtafeln und Turngeräten erhalten verschiedene Schulgemeinden zusammen 1,456,826 Fr. Staatsbeiträge.

Ausbau eines Sportplatzes in Horgen Zürich. Der Große Gemeinderat von Horgen erhöhte den Kredit für Notstandsarbeiten von 25,000 auf 28,000 Franken behufs teilweisen Ausbau des Sportplatzes auf der Allmend.

Der rote Turmbau in Biel. Das neue Bieler Volkshaus geht seiner Vollendung entgegen. Es ist ein amerikanisch anmutendes Turmhaus mit 11 Stockwerken. Mit seiner rötlichen, wuchtig aufragenden Fassade bildet das neue Volkshaus auf dem teuren Pflaster des alten Bahnhofareals ein imponierendes Bild.

Bauliches aus Burgdorf (Bern). Die rege Bautätigkeit hat im Jahre 1931 in Burgdorf angehalten und das Gespenst der Arbeitslosigkeit im Baugewerbe nicht aufkommen lassen. So brachten vor allem drei größere Bauten längere Zeit Arbeit: Die große Turnhalle auf dem Gsteig, die im Dezember eingeweiht wurde, das Greisenasyl, das im Frühjahr dem Betrieb übergeben wird und der Umbau des Kassintheaters. Daneben war eine starke private Bautätigkeit zu verzeichnen. Die neuerstellten Bauten enthalten 53 Wohnungen; davon sind 21 mit Badeinrichtung versehen. Burgdorf zählt gegenwärtig 2553 Wohnungen. Bei einer Wohnbevölkerung von 9840 Personen ergeben sich pro Wohnung somit durchschnittlich 3,85 Personen. Als Notstandsarbeiten wurden verschiedene Kanalisationen ausgeführt. Gegenwärtig wird die neue Markthalle in Angriff genommen.

Wettbewerb für die reformierte Kirche in Gerliswil-Emmenbrücke bei Luzern. In diesem unter 11 eingeladenen Architekten veranstalteten engern Wettbewerb für eine reformierte Kirche mit Pfarrhaus sind acht Entwürfe eingelaufen, und vom Preisgericht (Architekten Ad. Bräm und O. Pflughard in Zürich, Hans Müller in Luzern (wie folgt prämiert worden: 1. Preis (1000 Fr.): Entwurf von Architekt Alb. Zeyer, Luzern; 2. Preis (700 Fr.): Entwurf von Architekt Armin Meili, Luzern; 3. Preis (300 Fr.): Entwurf von Architekt Karl Griot, Luzern. Außerdem sind alle programmgemäß eingereichten Entwürfe mit je 300 Fr. honoriert worden.

Projekt einer Zeughausanlage in Sursee (Luzern). Die Luzerner Regierung richtet an den Großen Rat Botschaft und Dekretsentwurf über die Verträge mit der eidgenössischen Kriegsmaterialverwaltung betreffend die Erstellung einer Zeughausanlage in Sursee.

Die Renovation des Kurhauses Weissenstein (Solothurn). Die Bürgergemeinde Solothurn hatte sich kurz vor Jahresschluss in ihrer Budgetgemeindeversammlung, die der Bereinigung der Voranschläge der bürgerlichen Fonds für 1932 gewidmet war, auch mit dem ihr gehörenden Kurhaus „Weissenstein“ zu befassen, das noch immer ein beliebter Ausflugsort nicht bloß für Solothurn und seine Umgebung, sondern auch für den Berner Jura und das Laufental mit Einschluß Basels ist, wenn auch seine Bedeutung als Ferienort zurückgegangen ist. Gerade dieses

Ausscheiden des Kurhauses aus der Reihe der während der Sommermonate gutbesuchten und auf mehrere Wochen besetzten Fremdenkurorte war es, was die solothurnische Öffentlichkeit schon lange beschäftigt und bei den Behörden der Bürgergemeinde das Bestreben wachgerufen hatte, ihm wieder die frühere Bedeutung über ein Passanten- und Wintersporthotel zu verschaffen. Sie hatten deshalb nach dem Übergang der Direktion an einen anderen Hotelier im Frühling letzten Jahres eine umfassende Renovation des Kurhauses beschlossen, und hierfür 70,000 Franken ausgegeben. Dieser Aufwand, den eine gänzliche Erneuerung der Küche, die Errichtung einer Teestube, die Verlegung und Neueinrichtung der Bureauäumlichkeiten, die Renovation des Speisensaals, Reparaturen an den Dächern, den Türen und Fenstern, sowie verschiedene andere Bauten verursacht hatten, wurde nun von der Gemeindeversammlung nachträglich gebilligt. Im weiteren gewährte die Versammlung für das Jahr 1932 einen Kredit von 26,000 Franken für die Anlage einer neuen Wasserversorgung auf dem etwa 200 Meter tiefer liegenden „Nesselboden“ mit Reservoirs und Pumpvorrichtung zur Führung des Wassers bis zum Kurhaus.

Die Uhr der neuen protestantischen Kirche in Buchs (St. Gallen) ist von der Turmuhrwerkstätte Mäder in Andelfingen erstellt worden. Die Zifferblätter haben einen Durchmesser von 6 $\frac{1}{2}$ m. Die Zeiger sind aus Kupferblech erstellt und mit Doppelblattgold von 23 $\frac{1}{2}$ Karat Feingehalt vergolddet. Die Länge des Minutenzeigers vom Zentrum bis zur Spitze beträgt 3,16 m, die Länge des Stundenzeigers 2 $\frac{1}{2}$ m, das Gewicht des einzelnen Zeigers 50 kg.

Bautätigkeit 1931 in Kreuzlingen (Thurgau). (Aus den Verhandlungen des Gemeinderates.) Die Baus Statistik ergibt, daß pro 1931 in der Gemeinde 30 Wohnhäuser mit 37 neuen Wohnungen erstellt worden sind.

Zur europäischen Holzmarktlage.

(Originalbericht)

Der Forst- und Holzwirtschaftschronist wird bezüglich des gesamteuropäischen Holzmarktverlaufes 1931 zu sagen haben, daß dieser eine Jahresperiode allgemeiner großer Enttäuschung und fortwährenden Abgleitens des Geschäftes in einen von solcher Ausdehnung und Schärfe äußerst seltenen Krisenzustand darstellte. Vor zwölf Monaten sah das europäische Holzmarktbild zwar auch nicht gerade erfreulich aus; aber es berechnete immerhin zu gewissen Hoffnungen, die dann allerdings in der Folgezeit fast restlos unerfüllt blieben. Unsicher war ja die Lage damals auch schon. Trotzdem glaubte zu jener Zeit niemand an einen derartigen Marktverfall, wie ihn dann leider die Zeit nach der Jahresmitte brachte.

Man wußte damals wenigstens bezüglich der Komponente Rußland besser Bescheid als gegenwärtig. Es war kaum zu zweifeln, daß England mit Rußland wieder zu einem mächtigen Kollektivabkommen über die Lieferung 1931 gelangen würde, sobald Exportlefs etwas Nachgiebigkeit zeigte, was ja schließlich alles Tatsache wurde. Freilich eine im Lauf des Jahres durch bedeutsame Abstriche korrigierte Tatsache. Die russischen Kollektivabschlüsse mit Holland und Deutschland waren damals auch bereits perfekt. Im nordischen Produktionsgebiet stützte man über die russischen Preise für Rot- und Weißholz, glaubte

aber doch, man werde schließlich 1931 mit einem blauen Auge im Kampf mit der gewaltigen Russenkonkurrenz davonkommen; vor allem bei Anpassung der Produktion und der Offertgebarung an die gegebene Lage. Es ist trotz vieler Bemühungen Schwedens und Finnlands in der fraglichen Richtung anders gekommen. Denn der Konsum versank weithin mit der Ausbreitung der allgemeinen Wirtschaftskrise in ein anhaltendes Verflauungsstadium, dem alle geübte Produktionsminderung und Angebotsreserve nicht gewachsen war. Polen, von seinem natürlichen Absatzgebiete Deutschland durch eine scharfe Grenzsperrung für alle Arten bearbeiteten Holzes losgelöst und außerdem von der geminderten Aufnahmefähigkeit Deutschlands für Nadelrundholz nachteilig berührt, suchte vorwiegend in England, Holland und der Schweiz größere Mengen seines Exportmaterials zu plazieren, was ihm, freilich unter Übernahme schwerer Opfer, zum Teil glückte, bis sich schließlich eine Übersättigung aller jener Länder mit Auslandsholz einstellte. Das sonstige mitteleuropäische und südosteuropäische Exportproduktionsgebiet, wo streckenweise noch bedeutende Vorräte an Nadelschnittmaterial und geschnittener Rotbuche der Käufer warteten, verlor mehr und mehr an Absatzmöglichkeiten. Und diese Tendenz großer Schwierigkeiten in bezug auf die Plazierung von den allermeisten Exportholzarten und -Sortimenten kennzeichnet den gegenwärtigen Marktstand im gesamteuropäischen Holzwirtschaftsraume. — Absatzschwierigkeiten obwalten übrigens fast allenthalben in den einzelnen Ländern hinsichtlich auch der einheimischen Produktion.

So ist in die europäische Holzwirtschaft ein Faktor hineingekommen, der mit deren Struktur nicht gut zusammenklingt und gegen dessen schärfere Ausprägung aus gewichtigen Gründen Front gemacht werden müßte, wenn die Verhältnisse nur einigermaßen als normal anzusprechen wären. Das ist aber leider durchaus nicht der Fall. Jener Faktor sind die Bestrebungen auf weitgehenden Schutz der heimatischen Holzproduktion gegenüber der übermäßig und mit Erfolgsaussicht andringenden ausländischen Konkurrenz. Man begegnet ihnen außer in der Schweiz in Frankreich, in Holland, in Deutschland und sogar in ausgesprochenen Holzausfuhrländern. Wie weit diese Sache gehen und ob sie die erhofften Erfolge zeitigen wird, muß die Zukunft lehren. Jedenfalls braucht man sich in einer Periode der gegenwärtigen Verwirrungen am europäischen Gesamtmarkt und an vielen Landesmärkten nicht zu wundern und kann man nichts dagegen sagen, wenn für eine gewisse Übergangszeit die heimatischen Wald- und Holzwirtschaften gegen Unrentabilität und Verfall durch Sperrmaßnahmen geschützt werden. Wer weiß denn heute, wie lange der Währungswirrwarr, die Devisenbewirtschaftungen und die dumpingartigen Vorgänge im internationalen Holzgeschäft noch dauern und welches Ausmaß sie annehmen werden?

Auf alle Fälle obwaltet am europäischen Holzmarkt jetzt am Jahresanfang eine Unklarheit und Unsicherheit peinvoller Art für alle beteiligten Kreise. Kein Mensch weiß, wohin die Reise geht in den kommenden Monaten. Alles Geschäft, was den Augenblicksbedarf übersteigt, erscheint fast ausnahmslos schwer riskant. Und darnach wird gehandelt. Eine zeitlang mag das ja mit Hängen und Würgen gehen; als Dauerzustand aber widerstrebt es dem inneren Wesen der Holzwirtschaft auch dann, oder gerade dann, wenn man sie fortschrittlich gestaltet sehen will.

In letzterer Hinsicht ist erfreulicherweise festzustellen, daß die Einsicht, für die Notwendigkeit einer besseren Ordnung der holzwirtschaftlichen Belange mit wachsender Schnelligkeit, von der Not vorwärtsgepeitscht, an Boden gewinnt. Deutlicher tritt von Monat zu Monat das Bestreben zutage, Produktion und voraussichtlichen Konsum einigermaßen in Einklang zu bringen und von dieser Basis aus wieder zu annehmbaren Preisen zu gelangen. — Relative Anfangserfolge, allerdings vorerst nur recht mäßigen Umfanges, werden hier und da sichtbar bzw. kündigen sich an. Wann die Früchte aller dieser Mühen reifen werden, hängt leider nicht allein von den direkt Beteiligten ab. Hier spricht die Art der Lösung der schweren politischen Probleme sehr maßgeblich mit.

Außerdem schwebt über alledem das Damoklesschwert Rußland. Man hört über die neuen Exportpläne der Sowietunion für 1932 recht Unterschiedliches; nur nichts Zuverlässiges. Geht man von der allgemeinen Wirtschaftslage und den durch sie bedingten unerläßlichen Notwendigkeiten und von der bisherigen Holzverkaufspolitik jenes mächtigen Exportgebietes aus, so muß man sich auf allerhand wenig Erfreuliches am europäischen Holzmarkt gefaßt machen. Die Sowietunion braucht jetzt dringender als je Geld. Sie wird also höchstwahrscheinlich stark gedrückte Preise akzeptieren und sich wegen der anderen Holzausfuhrländer doch keine grauen Haare wachsen lassen. Die Verhandlungen zwischen Rußland und den nordischen Ländern wegen Herbeiführung einer gewissen Übereinstimmung für das Exportholzgeschäft scheinen im Sand zu verlaufen. Auf Produktionserschwerungen Rußlands von der technischen oder Arbeiterseite her zu spekulieren hat keinen Sinn. Die Machthaber der Sowietunion setzen alles für die Erfüllung der Sollproduktionsziffern im vierten Jahre des laufenden Fünfjahresplanes ein; dieser Plan aber sieht eine Steigerung der Exportholzerzeugung vor.

Die große Frage ist nun, ob die Produktionsminderung in den anderen europäischen Ländern heuer schon weit genug gehen wird, um der russischen Konkurrenz die Schärfe zu nehmen? Sie läßt sich im Augenblick kaum positiv behandeln. Ebenso kann bezüglich der Gestaltung des Konsums noch nichts einigermaßen Zuverlässiges gesagt werden. Am richtigsten dürfte es sein, für 1932 zunächst nicht auf eine ausgedehntere Verbrauchsbelegung für Holz zu rechnen. Es fehlen nämlich alle Anzeichen für einer derartigen Aufschwung. Und schließlich ist auch noch zu denken an das nordamerikanische Holz, das ebenfalls im Preis weit herunter ist und für das Absatz in Europa gesucht wird, um drüben über dem Atlantik den geschwächten Markt zu entlasten.

Am Schwellenmarkt wäre die weitgehende Nachgiebigkeit in den Preisen nicht nötig gewesen. Grubenholz begegnete strichweise gebesserter Nachfrage, ist aber immer noch ziemlich reichlich vorhanden. Der Papierholzmarkt tendiert weiter abgeschwächt; er dürfte sich kaum in absehbarer Zeit befestigen. a.-d.

Technik und Kommune.

(Korrespondenz.)

Im Staatsleben und in der Technik wickeln sich ähnliche Daseinskämpfe ab. Dort liegen Privatwirtschaft und Regiewirtschaft in ständigem Streite, hier reduzieren die technischen Fortschritte die Betäti-